

Der Campus Haspel der Bergischen Universität Wuppertal befindet sich in der Talachse der Wupper zwischen den beiden Stadtteilzentren Elberfeld und Barmen. Der namensgebende Stadtteil „Haspel“ bildet eine Übergangszone zwischen den beiden ehemals eigenständigen Großstädten Elberfeld und Barmen. Das gesamte Gebiet in der Talsohle ist dicht bebaut und weist eine uneinheitliche städtebauliche Struktur auf. Der Campus Haspel spiegelt die heterogene Struktur des gesamten Stadtteils wider. Das Gelände besteht aus sehr unterschiedlichen Gebäuden, die entlang der angrenzenden Straßen einen Blockrand formulieren. Durch den erforderlichen Rückbau des Gebäudes A entsteht die Möglichkeit den Block neu zu ordnen und seine Identität zu stärken.

Die städtebauliche Setzung des Neubaus folgt der Struktur des bestehenden Blockrandes und führt diese fort. Der 5-geschossige Baukörper wird an der nordwestlichen Grundstücksgrenze positioniert und ergänzt den Blockrand zum Berufskolleg und an der Wupper. Durch die Ausrichtung des Baukörpers mit der Langseite zum Fluss bildet sich im Inneren des Blocks ein räumlich gefasster Außenraum, der mit der „Campuswiese“ zukünftig das neue Zentrum des Campus bildet. Der Neubau nimmt die vorhandene Blockrandstruktur auf, positioniert sich aber gleichzeitig auch als selbstbewusster Solitär. Er orientiert sich an der Flucht des Gebäudes HB, schiebt sich jedoch bewusst über die Bauflucht hinaus in die Promenade am Berufskolleg. Damit wird zum einen die Eigenart des Blockrandes im Bestand aufgenommen und zum anderen der Auftakt zum Campus Haspel akzentuiert.

Der Ausrichtung des Neubaus folgend verläuft eine Allee aus Bäumen vom Auftakt am Berufskolleg bis zur Terrasse an der historischen Baugewerbeschule. Die neue „Campusallee“ verbindet damit alle wichtigen Funktionen innerhalb des Campus. Gleichzeitig bildet die Allee als gestalterisches Element einen attraktiven Außenraum für Student*innen und Bewohner*innen aus dem Quartier. Die Campuswiese lädt nicht nur zum Treffen und Verweilen ein, sondern bietet der Universität auch vielfältige Möglichkeiten für Ausstellungen, Feste und andere Veranstaltungen. Ergänzt wird der Campus durch weitere Flächen für sportliche Aktivitäten, einen Kiosk und das Experimentierfeld vor den Werkstätten.

Der Neubau gliedert sich in einen 2-geschossigen Sockel und einen zurückgestuften 3-geschossigen Baukörper. Diese Gliederung spiegelt auch die Funktionsverteilung innerhalb des Hauses wieder. Der Sockel nimmt die großzügigen Flächen für Ausstellung, Werkstätten, Bibliothek, Hörsaal und Seminarräume auf. Darüber sind die Büros und Labore der Lehrstühle kompakt angeordnet. Die zweiseitige, durch Terrassen betonte, Ausrichtung des Neubaus zum Fluss und zum Campus stärkt die Adresse und erhöht die Wahrnehmung der Universität innerhalb des Quartiers und der gesamten Stadt.

Den Studierenden soll mit dem Neubau ein prägendes Beispiel für nachhaltiges Bauen vor Augen geführt werden. Die einfache Erschließung sowie das klar strukturierte modulare Tragwerk mit weitspannenden Deckenkonstruktionen ermöglichen eine langfristige flexible Nutzung über den momentanen Raumbedarf hinaus. Der nachwachsende Baustoff Holz prägt in sinnvoller Weise die Baukonstruktion. Eine robuste und anpassungsfähige technische Gebäudeausrüstung ermöglicht den energieeffizienten Betrieb.